

Paibacher Zeitung.

Nr. 157.

Vornumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Gilt die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 12. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1877.

Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 6. Juli 1877,
betreffend die Einberufung des Landtages des Königreiches Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau.

Wir Franz Joseph der Erste,
von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich;
König von Ungarn und Böhmen, König von Dalmazien, Kroazien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illirien, König von Jerusalem etc.; Erzherzog von Österreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradisla; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschaft Serbien etc. etc.

Ihnen kund und zu wissen:

Der Landtag des Königreiches Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau ist auf den 8. August 1877 in die Landeshauptstadt Lemberg einberufen.

Gegeben in Unserem Lustschlosse Laxenburg am 6. Juli im 1877sten, Unserer Reiche im neunundzwanzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Lasser m. p. Stremayr m. p. Glasner m. p. Unger m. p. Chlumeky m. p. Pretis m. p. Horst m. p. Biemialkowski m. p. Mannsfeld m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. den Landtagsabgeordneten Grafen Ludwig Wodzicki zum Landmarschall im Königreiche Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau und den griechisch-katholischen Bischof von Przemysl Johann Saturnin Ritter v. Stupnicki zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allernächst zu ernennen geruht.

Auersperg m. p. Lasser m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Juli d. J. dem Landesschulinspektor Dr. Mathias Wretschko in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allernächst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juli d. J. in Anerkennung verdienstlicher patriotischer Leistungen den Oberinspektoren der priv. Südbahngesellschaft Joseph Ritter v. Preyner und Karl Foggy, dem ersten den Titel eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taxen, dem letzteren das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allernächst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Dr. Franz Simonić in Graz zum Amanuensis der Universitätsbibliothek in Wien ernannt.

Am 10. Juli 1877 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 53 das kaiserliche Patent vom 6. Juli 1877, betreffend die Einberufung des Landtages des Königreiches Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau.

(W. Btg. Nr. 155 vom 10. Juli 1877.)

Nichtamtlicher Theil.

England und der Orientkrieg.

Die englische Presse beschäftigt sich neuester Zeit besonders eingehend mit den eventuellen Rückwirkungen des gegenwärtigen Krieges auf die mohamedanische Bevölkerung Britisch-Indiens. Den "Times" wird aus Calcutta näheres über die Bewegung unter den indischen Muselmännern berichtet. Sie beginnen jetzt ein entschiedenes Interesse am Kriege zu nehmen; Sympathiegefühle für die Türken breiten sich rasch unter ihnen aus und werden von Tag zu Tag intensiver. In den größeren Städten werden Sammlungen veranstaltet und wachsen mehr und mehr an. In einigen Fällen haben selbst Frauen ihre Juwelen und Schmucksachen zum Opfer gebracht. Die Bewegung scheint gegenwärtig gänzlich frei von politischen Beweggründen und entstammt gänzlich einem religiösen Antriebe. Umlaufende Rundschreiben enthalten hauptsächlich Ermahnungen zur Einigung gegen Russland als dem gemeinsamen Feinde des Islam. Es wird besonders hervorgehoben, daß der gegenwärtige Krieg seineswegs ein Kampf zwischen dem Halbmonde und Kreuz, sondern zwischen dem Halbmonde und Russland sei. Es soll nirgends sich ein Wort der Feind-

seligkeit gegen die christlichen Nationen im allgemeinen finden; aber Russland wird angeklagt, einen Kreuzzug gegen den Islam zu seinen eigenen ehrgeizigen Zwecken angestiftet zu haben, und gegen Russland allein wird das Zusammenstehen aller Mohomedaner gepredigt.

In einer Besprechung dieses Berichtes schließen sich die "Times" der Ansicht ihres Korrespondenten an, daß die mohamedanische Welt auf das höchste gegen Russland aufgeregt sei, meinen aber, es würde zu frühzeitig sein, jetzt schon über Tiefe oder Ausdehnung dieser Bewegung ein Urteil abgeben zu wollen. Für England ziehen die "Times" nur den Schluss daraus, daß die beiden Gefahren, welche ihm aus dem jetzigen Orientkriege geweissagt würden: die Erregung der indischen Mohomedaner einerseits und die Bedrohung Indiens durch Russland andererseits, sich neutralisieren müßten.

Ernster nimmt "Standard" die Frage und hält es namentlich für sehr gerathen, den Gefühlen der mohamedanischen Bevölkerung möglichst Rechnung zu tragen. Die Gefahr, sie zu vernachlässigen, würde größer sein als die einer etwaigen Überschäzung derselben. "Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß wir durch nichts sie zu größerem Dankbarkeit verpflichten können, als wenn wir unseren Einfluß gebrauchen, um die slavische Flut zu dämmen. Was auf die Mohomedaner Indiens den größten Eindruck machen wird, ist gerade das, was am meisten im Einlaufe steht mit dem Reichsbewußtsein im gesammten Umfang der englischen Besitzungen. Es wird ein greifbares Zeugnis sein, daß England noch die Macht hat, einen gebietenden Einfluß im Rathe Europa's auszuüben, einen Einfluß auf der Seite der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freiheit, welcher weder zu viel aus den Türken machen wird, weil sie Mohomedaner sind, noch helfen wird, die Entscheidung gegen sie fallen zu lassen, weil sie nicht zu unserem Glaubensbekenntnisse gehören."

Die "Allgemeine Btg." kommt auf die Ausführungen der englischen Presse inbetreff einer sich vollziehenden Übereinstimmung zwischen England und Österreich-Ungarn mit nachstehenden Worten zurück: "Dasselbe Schicksal, welches in letzter Zeit manche Meldungen und publicistische Auseinandersetzungen erfahren haben: daß nämlich an dieselben weit über das Ziel hinausgehende Combinationen geknüpft werden, teils auch die Betrachtungen, welche manche Blätter in den letzten Tagen der englisch-österreichischen Übereinstimmung gewidmet haben. England und Österreich sind durch die Congruenz ihrer Orientinteressen auf parallele Wege angewiesen, und ihre Haltung hat auch in neuester Zeit gezeigt, daß sie diese parallelen Wege wandeln. Wenn man aber, wie dies schon da und dort geschieht, aus dieser natürlichen Übereinstimmung, für welche es gar nicht erst einer Verabredung bedarf, eine englisch-österreichische Allianz konstruiert, so arbeitet man

Feuilleton.

Türkisches Geld.

(Schluß.)

rigkeiten, als geringere Beträge in Kupfer gezahlt werden mußten. Da nun die Regierung keine Anstalten mache, niedrigere Scheine zu drucken, griffen die kirchlichen Gemeinden in die Münzverhältnisse ein und gaben kleine Blechbons aus, gegen welche z. B. die Bäcker ihren Laib Brod abgaben. Bei der eigenthümlichen Stellung, welche die Kirchen im türkischen Reiche auch in bürgerlicher Beziehung stets eingenommen, ist diese Maßregel keineswegs befremdend. Dies dauerte aber nur kurze Zeit, da der Malich selbst die Kaimes-Scala durch Scheine von 1 Piaster vervollständigte. Es gab nunmehr Scheine von 1, 5, 10, 20, 50 und 100 Piastern. Die Kaimes waren unterdessen so tief gesunken, daß 100 Piaster Gold 180 Piaster Papier ergaben. Freilich merkten die untersten Schichten des Volkes, die selten ein Goldpfund besitzen, von diesem Sturze der neuen Wertzeichen äußerst wenig. Es wurde nämlich auf eine geschickte Weise die Fiction beibehalten, daß 100 Piaster Papier gleich 130 Piaster "schlechtes Geld" seien. Dieses schlechte Geld "Tschuruk para", existiert in Wirklichkeit nicht; es ist ein imaginärer Begriff und wird nur bei Berechnungen angewandt. Auf diese Weise ergibt sich für 100 Papierpiaster 130 Piaster schlechtes Geld und für 180 Papierpiaster (= 1 Pfund türkisch) 180 × 130 : 100 = 234 Piaster schlechten Geldes. Damit aber sind die monetarischen Rätsel noch nicht ganz gelöst; es bleibt noch das Verhältnis des Kupferpiasters zum Papierpiaster übrig.

Den Cotierungen der Börse zufolge stehen beide gleich, sinnemal 1 Pfund türkisch sowol 180 Kupferpiaster als 180 Papierpiaster notiert. Im Kleinverkehr aber ist der Papierpiaster um 10 Para mehr wert, denn sein kupferner Kollege. Er gilt 50 Para, während der Kupfer-

piaſter nur für 40 genommen wird. Zahlt man beim Fergen am Goldenen Horn den Überfahrtspreis von 2 Piastern in Münze, so steckt er sie stillschweigend in seinen Gürtel. Erhält er aber 2 Piaster Kaines, so wird er unfehlbar sein "Allah bereket versin" (Allah verleihe dir Segen) ausrufen.

Nimmt man nun die verschiedenen Balutaverhältnisse zusammen, so ergibt sich als Werth eines türkischen Pfundes folgende Stufensleiter: 1.) in Gold = 100 Piaster; 2.) in Silber = 105 1/2 (den Medjibie zu 20 Piastern gerechnet); 3.) in Metalliques = 110 Piaster (in Stücken von 5 und 6 Piastern, Beschik und Ulthylik); 4.) in Kupfer = 180 Piaster (in Stücken von 1/4, 1/2, und 1 Piaster); 5.) in Kaines = 180 Piaster (Abschnitte von 1, 5, 10, 20, 50 und 100 Piastern); 6.) in schlechtem Gelde = 234 Piaster (dies nur imaginär).

Wer sollte aus diesem Labyrinth klug werden! Ein Finanzgenie müßte dieser Münzverwirrung große Vortheile abgewinnen können; und in der That zeugen die großen Vermögen, die sich viele armenische Sarafs erworben, von der Einträglichkeit der türkischen Geldwirtschaft.

Zum Schluße nun wird aber diese ganze Aufführung über den Haufen geworfen durch den Umstand, daß jedes Geschäft, jedes Etablissement seinen besonderen Kurszettel hat. Die höheren pflegen ihn gewöhnlich in ihren Lokalen anzuschlagen, und sobald der Gast und der Käufer zu murren anfangt, weist der Verkäufer bezeichnend auf seinen Tarif hin, und der Gast schweigt und zahlt. Die Verschiedenheiten des Preises aber, die daraus entspringen, sind so groß, daß sie nach Um-

gerade jenem Zweck entgegen, welcher mit der erwähnten Uebereinstimmung verfolgt werden soll, nämlich der Lokalisierung des Krieges, und man kann sich dann nicht wundern, wenn wieder überrührige Federn sich mit gleichfalls unberechtigten Dementis einstellen, welche auch die Existenz der englisch-österreichischen Concordanz leugnen, und so die öffentliche Meinung nicht aufgellärt, sondern verwirrt wird. Russland braucht, solange es nicht in die Interessensphären Österreichs und Englands eingreift, eine Allianz der beiden Staaten nicht zu fürchten; daß aber letztere für den Schutz ihrer Interessen zu sorgen entschlossen sind, weiß das St. Petersburger Kabinett längst ebenso genau, wie es die Unie kennt, an welcher diese Interessen als berührt angesehen werden würden, ohne daß es hierauf erst durch sensationell aufgepustete Artikel der Presse aufmerksam gemacht zu werden braucht."

Bosnische Insurgentenbewegung an der österreichischen Grenze.

Ueber die bosnische Insurgentenbewegung in der Nähe der österreichischen Grenze wird der „Pol. Kor." aus Agram, 7. Juli, geschrieben:

„Nach allen aus dem benachbarten Bosnien hieher gelangenden Meldungen machen die Aufständischen alle Anstrengungen, um sich zu behaupten. Am 4. d. rückte die starke Ceta des Zimo Davidović von Blagaj nach Agitsch vor. Dieser Ort wird von einer ziemlich wohlhabenden türkischen Bevölkerung bewohnt und gilt als der Schlüssel zur wichtigen türkischen Position von Novi. Deshalb befand sich auch dort eine aus drei Compagnien Mustehafiz bestehende Besatzung, die auch leichte Verschanzungen im Orte aufgeführt hat, um ihre Stellung so stark als möglich zu machen. Der Insurgentenführer Davidović erhielt von Despotovic den Befehl, sich des Ortes Agitsch zu bemächtigen. In der That marschierte er mit seiner 620 Mann starken Abtheilung gegen den genannten Ort, welchen er, wie erwähnt, am 4. Juli heftig attaquierte. Die türkische Miliz vertheidigte sich mutig und hielt sich bis nachmittags die Insurgenten vom Leibe. Gegen 4 Uhr jedoch erneuerten die letzteren ihren Angriff mit solcher Behemenz, und zwar von drei Seiten gleichzeitig, daß den Türken der Athem ausging und sie sich eiligst gegen Novi zurückziehen mußten. Agitsch, dessen meiste Häuser in Flammen aufgingen, wurde von Davidović besetzt. Auf dem Kampfplatz blieben 54 Türken tot zurück. Von den Ortsbewohnern blieben nur sehr wenige zurück, da sie zu gut wußten, wessen sie sich von den Insurgenten zu versehen haben. Letzteren stelen 140 Gewehre und 6 Patronenkästen in die Hände. Auch an Vieh machten sie beträchtliche Beute.“

Am 3., 4. und 5. Juli kam es auch noch zu anderen blutigen Kämpfen zwischen der Ceta des Amelica und den in einigen Dörfern am Fuße der Grmec-Planina gesammelten türkischen Landwehrmilizen. Da die Zahl der letzteren gering war, so gaben sie überall ihre Positionen auf. Um die erwähnte Planina herum, auf einem Rayon von vier Stunden, befindet sich momentan kein einziger türkischer Soldat. Die Insurgenten sind von Brezovac bis zur Planina Herren der ganzen Strecke. Indessen dürfte ihre Herrschaft kaum lange unangefochten bleiben. Wie man hört, bereitet sich Alaj Beg vor, das Insurgentenlager von Brezovac mit 400 Bapties, 1 Bataillon Redifs und 1500 Mustehafiz anzugreifen. Bessil Pascha rückt seinerseits von Traunik mit

ständen um 100 Prozent von einander abweichen können. Man wird es daher begreifen, wenn vor einiger Zeit ein griechisches Blatt die Frage aufwarf: „Was ist der Werth eines Beschlks?“ und zu dem Ergebnisse kam, daß derselbe zwischen 5 und 10 Piaster schwankte. Um ein Bild davon zu geben, genüge folgender Preiscurant:

Im Theater, bei der Post und im Telegraphenbureau 5 Piaster; bei Bon Marché, einem Allerweltsgeschäft im Stile des englischen Whiteley, 5½ Piaster; in dem Modgeschäft von Melvil 5½ Piaster; bei der Madame Lebon, der Leiterin des Café de St. Petersbourg, 6 Piaster; in Jardin Public 7½ Piaster; bei Sponnek, dem großen Night-and-day Bakal von Pera, 8 Piaster; bei den kleineren Bakals von Galata und Pera, 9 und 10 Piaster; in den griechischen Restaurants 9½ und 10 Piaster; bei den Galanteriewarenhändlern von Galata 9 und 10 Piaster. In den Kinos di Tolneranza wird der Beschlk zu jedem Preise genommen; und endlich, wer eine Bäcker- und Schlächterrechnung bezahlen will — was jetzt herzlich selten vorkommt, — kann seinem Gläubiger gleichfalls einen eigenen Kurszettel aufsetzen und den Werth des Beschlks ins Unglaubliche hinaufschrauben. Dabei muß man sich aber vor der Idee hüten, als ließe sich der Beschlk, wenn er z. B. auf 5 Piaster steht, in 3 Kupferpiastern entrichten. Mehr als zwei bis drei Kupferpiaster werden nicht angenommen; und bei Gegenständen unter 5 Piastern ist der Preis eben auf Kupfermünze eingerichtet.

Dies einige Beiträge zu den Münzverhältnissen der Hauptstadt. Sie sind charakteristische Zeichen für das Osmanenreich, das im großen dieselben Verschiedenheiten, Seltsamkeiten und privaten Abmachungen aufweist, wie seine Geldsorten.

„K. Z.“

vier Tabors gleichfalls gegen Brezovac vor. Dort durfte es schon in den nächsten Tagen zu größeren Kämpfen kommen, von deren Ausgang die weitere Gestaltung der Ereignisse in jener Gegend abhängen dürfte. Despotovic macht alle erdenklichen Anstrengungen, um Brezovac behaupten zu können. Da man hier glaubt, daß der geschlagene Theil über die kroatische Grenze gedrängt werden könnte, wurde der Grenzordon in der Gegend von Dvor ansehnlich verstärkt.“

Vom Kriegsschauplatze.

Die gelungene Besetzung von Tirnowo durch die Russen wird nunmehr auch offiziell aus St. Petersburg bestätigt. Wie Bjela, so wurde auch Tirnowo zuerst durch die russischen Reiter genommen, obwohl 3000 Nizams und eine Batterie auf den Höhen nördlich von Tirnowo Stellung genommen hatten. Durch die sowohl in strategischer als politischer Hinsicht wichtige Besetzung der altbulgarischen Zarenstadt befindet sich Central-Bulgarien in den Händen der Russen. Die ungenügende türkische Besetzung von Tirnowo hat sich nach Osten, in der Richtung gegen Schumla, zurückgezogen, und das nächste Augenmerk der Russen bei Tirnowo wird auf die Gewinnung des Balkan-Ueberganges südlich Gabrowa gerichtet sein.

Die rumänische Offensive gegen Widin ist ohne Zweifel ins Stocken gerathen. In Rumänien selbst herrscht, nach der „Pol. Kor.“, die größte Agitation gegen die Offensive, und darum wird Fürst Karol gut thun, sich mit der Defensive bei Kalafat zu begnügen.

Eine Depesche aus Tiflis gibt heute eine anschauliche Darstellung der Positionen der russischen Truppen in Armenien. Der rechte Flügel unter Oklobdschio hat sich nach den letzten glücklichen Angriffen Derwisch Paschas in die befestigten Stellungen von Muhanstate zurückgezogen, die er nach Eröffnung der Feindseligkeiten den Türken abgenommen hatte. Er steht also noch auf türkischem Boden. Die Operationen, welche sich nach der Erstürmung von Ardahan bis gegen Olti ausdehnen, wurden bald eingestellt und der größte Theil dieser Colonne zum Corps bei Kars gezogen. Von dort unternahm am 25. Juni General Loris-Melikoff mit ungenügenden Streitkräften den Angriff auf die befestigte Stellung der Türken unter Feisy Pascha bei Sevin, bekanntlich zu Ungunsten der Russen. Ebenso wurde General Tergulassoff nach den Schlappen bei Delibaba und Karakilissa gezwungen, sich umso mehr gegen Erivan auf russischen Boden zurückzuziehen, als in seinem Rücken das von den Kurden ernste Bajazid ernstlich bedroht war.

Wir haben — bemerkte hierzu die „Presse“ — wiederholt auf die argen Fehler aufmerksam gemacht, welche sich die russische Kriegsführung in Armenien zuschulden kommen ließ. Durch die überraschenden Erfolge bei Ardahan, Bajazid und Begliachmet sorglos gemacht, beeilten sich die russischen Columnen, selbst mit ganz ungenügenden Kräften in der Richtung gegen Erzerum vorzurücken, als ob nur Muhtar Pascha und keine türkischen Soldaten im Wege stünden. Es fehlte die einheitlich leitende Hand, denn Melikoff und Tergulassoff rückten auf eigene Faust vor, vielleicht zu sehr eingedenkt des Georgs-Ordens, den General Heimann für die Erstürmung von Ardahan erhalten. Erst jetzt stellt sich auch heraus, daß die Expedition des Generals Tergulassoff durch das Euphrat-Thal nicht nur gewagt war, wie wir immer betonten, sondern ein arger Fehler gewesen. Er rückte mit ungenügenden Streitkräften auf einer äußerst gefährlichen Operationslinie, welche der Feind von Wan aus täglich unterbrechen konnte, unaufhaltsam vor, bis er einem überlegenen, gut postierten Feinde und lokalen Schwierigkeiten aller Art begegnete. Die Russen scheinen den wankelmüthigen Charakter der Kurden ebenso überschätzt zu haben, wie jenen der Abchasen an der Pontusküste. Besetzungen von 5000 bis 10,000 Mann an der Küste von Suchumale wären eine weit verlässlichere Abwehr der türkischen Flotten-Invasion gewesen, als die Versprechungen der Abchasen. Ebenso stünde es heute um die russischen Operationen in Armenien weit besser, wenn sich ihr linker Flügel weniger auf die Treue der Kurden verlassen, mit der Einnahme von Bajazid begnügt und seinen Überschuß an Truppen dem Corps bei Kars abgegeben hätte, statt gegen Westen vorzurücken und im Euphrat-Thale Niederlagen zu erleiden.

Eine energische Vorrückung mit überlegenen Kräften auf der Haupt-Operationslinie von Kars nach Erzerum, als der Geist der türkischen Armee infolge der Einnahme von Ardahan ein bedenklicher war, hätte die Russen vielleicht schon in diesem Augenblicke in die Nähe von Erzerum gebracht. Heute ist der strategische, noch mehr aber der moralische Erfolg auf türkischer Seite, und die Russen werden Mühe haben, die Positionen zu gewinnen, welche sie Mitte Juni innehatteten.

Über die blutigen Kämpfe auf dem Kriegsschauplatze in Montenegro geht der „Presse“ aus Cetinje den 3. d. unter dem Titel: „Drei Wochen montenegrinisch-türkischen Krieges“, eine sehr interessante genetische Darstellung über den Verlauf der Operationen vom Anbeginne bis zum Rückzuge der Türken zu, die wir nachstehend folgen lassen:

„Am 13. April befand sich Montenegro wieder im offenen Kriege mit der Pforte, doch verließen die ersten

siechs Wochen ohne Kampf, da sich beide Theile in der Defensive hielten. Die Einberufung der Mustehafiz jedoch sowie eingetroffene Verstärkungen brachten die türkische Armee auf eine Höhe, welche die neuernannten Kommandanten Suleiman Pascha und Ali Saib Pascha befähigte, gegen Montenegro die Offensive zu ergreifen. Man hoffte, es schnell niederzuwerfen, um dann den größeren Theil der Armeen nach Bulgarien führen zu können.“

Am 2. Juni waren folgende türkische Streitkräfte an den Grenzen Montenegro's aufgestellt: Bei Gacko 36 Bataillone, 5 Batterien, also 20,200 Mann, 30 Kanonen, unter dem Muschir Suleiman Pascha. Die Besetzung von Nikšić unter Skender Bey: 3 Bataillone mit 1500 Mann, 16 Kanonen; Besetzung von Trebinje: 3 Bataillone mit 1500 Mann; in Kloboč, Bile, Goransko, Gacko, Nevesinje, Stolac etc.: 6 Bataillone mit etwa 3000 Mann. In der Herzegowina standen also 48 Bataillone mit 26,200 Mann.

Bei Spuz befehligte der Muschir Ali Saib Pascha 30 Bataillone, 6 Batterien mit 18,000 Mann, 36 Kanonen; in Podgorica lagen 3, in Žabljak 1, in Antivari 1½, auf den Inseln ½, bei Murice 1 und in Skutari 3 Bataillone. In Albanien standen also 40 Bataillone mit 20,000 Mann, 36 Kanonen. Von Novi-Bazar und Sjenica rückte der Ferik Mehemed Ali mit 22 Bataillonen oder 10,400 Mann, 12 Kanonen, heran, während die Besetzungen von Kolasin und Berane 4 Bataillone stark waren. In Vasojevići befanden sich also 26 Bataillone oder 12,200 Mann, 12 Kanonen. Die gesammten, an Montenegro's Grenzen stehenden türkischen Streitkräfte zählten also 114 Bataillone oder 58,400 Mann, 78 Feld- und Gebirgs geschütze.

Die montenegrinischen Streitkräfte hatten folgende Aufstellung: Bei Kerstac 8, bei Piva 3, gegen Nikšić 6 Bataillone unter Bulotić, Pejović und dem Fürsten. Die Nordarmee umfaßte also 17 Bataillone oder 10,200 Mann, 16 Kanonen. In Banjani und Zubci lagerten 4 Bataillone oder 2400 Mann unter Peto Pavlović und Musić. Die Südarmee zählte 16 Bataillone mit 9600 Mann, 8 Kanonen, von denen 6 unter Marko Miljanov im Kuči-Gebiet, 10 unter Ilija Plamenac und Božo Petrović bei Martinci und Novoselo lagen. Gegen Žabljak und in der Nahija Črnica befehligte Maša Djurović 3 Bataillone oder 1800 Mann. Ebenso stark war die Vasojevitscher Division, welche Miljanukov befehligte. Die gesammten montenegrinischen Streitkräfte zählten demnach 43 Bataillone oder 25,800 Mann, 24 Gebirgs geschütze. Von dieser Zahl waren 18,000 wirkliche Cernagorzen, der Rest Insurgenten.

Am 31. Mai fand der erste Kampf statt, indem 450 Mann des Vasojevitscher Corps Braneš, jedoch Stunden nördlich von Kolasin, plünderten und die herbeilegenden Türken schlugen. 118 Nizams, 30 Bashi-Bozuks blieben auf dem Platze; die Montenegriner verloren 11 Todte, 19 Verwundete.

Am 3. Juni griff Ali Saib das Dorf Novoselo an, mußte sich aber mit Verlust von 150 bis 200 Mann zurückziehen. Die Montenegriner verloren 7 Todte, 7 Verwundete.

Am 4. Juni griff Suleiman Pascha mit 18,200 Mann und 22 Kanonen den bei Kerstac mit 4800 Mann und 6 Kanonen stehenden Bulotić und gleichzeitig Redschid Pascha mit 10,000 Mann und 8 Kanonen den mit 1600 Mann und zwei Kanonen bei Goransko stehenden Pejović an. Das Gefecht währete den ganzen Tag. Schließlich mußte sich Suleiman unverrichteter Sache zurückziehen. Pejović hingegen ebenfalls und den türkischen Flügel wurde also faktisch besiegt, blos bei Kerstac errang Bulotić einen taktischen Sieg. Die Türken verloren 850 Todte, 1730 Verwundete, die Montenegriner 150 Todte, 350 Verwundete. Dagegen eroberten letztere eine Fahne und 2070 Gewehre.

Am 5. Juni wurden 20,000 Türken mit 36 Geschützen unter Ali Saib bei Martinci von 6000 Montenegrinern unter Plamenac und Petrović vollständig geschlagen und verloren 700 Todte, 1200 Verwundete, 8 Fahnen und 1500 Gewehre. Die Montenegriner büßten 50 Todte, 45 Verwundete ein. Am selben Tage machten die Vasojevici einen Streifzug über die Tara, eroberten fünf türkische Blockhäuser und plünderten das Dorf Stožer, eine Stunde nordwestlich von Braneš. Mit 2000 Ochsen, Schafen etc. und zahlreichen Waffen kehrte man heim. Die ganze Expedition kostete den Vasojevici 47 Todte und Verwundete, den Türken 174 Mann. Am selben Tage zerstörte auch Fürst Nikola das Fort Ozrinic bei Nikšić.

Am 6. Juni beginnt Mehemed Ali seine Offensive und dringt eine Viertelstunde weit in Montenegro ein. Am 7. Juni große Kanonade bei Spuz. Die Türken verlieren 250 Mann, die Montenegriner 26. Am 8. Juni wird Podgorica beschossen, ein türkischer Angriff mit 14 Mann Verlust abgewiesen. Am selben Tage findet bei Klošte ein Schirmüzel statt. Am 10. Juni überfallen die Montenegriner Kukoschina und tödten 26 Türken, ohne selbst Verluste zu erleiden. Am 11. Juni bricht Suleiman Pascha, durch vier Bataillone verstärkt, gegen den Dugapaz auf. Seine Armee zählt jetzt 40 Bataillone oder 20,500 Mann, 30 Kanonen, die im Basse concentrirten Montenegriner 17 Bataillone oder 9700 Mann, 16 Kanonen. Bis 14. Juni rückt er unter fort-

währendem Geplänkel bis Nozdren vor. Am selben Tage wird auch das Blockhaus Brana bei Podgorica beschossen und rückt Mehemed Ali bis Rjećina vor. Er verliert 40, die Montenegriner 56 Mann.

Am 14. Juni forciert Suleiman mit Verlust von 130 Todten, 300 Verwundeten den Dugapash, während Bukotic 96 Mann einbüßt. Am 15. Juni wird Nikifor proviantiert und eine Colonne Mehemed Ali's an der Jajovica aufgerieben. Türken 500 Mann, Montenegriner 44 Mann Verlust. Am 16. Juni Schlacht bei Rastina-Glavica. 18,000 Türken unter Ali Saib werden von 6000 Montenegrinern unter Plamenac und Boso besiegt. Sie verlieren 715 Todte, 1500 Verwundete, 1000 Gewehre, die Montenegriner 35 Todte, 80 Verwundete.

Vom 17. bis 25. Juni neuntägige Schlacht in der Nahia Bjelopavlička. Suleiman Pascha durchzieht mit 20,000 Mann, 30 Kanonen die Četa-Ebene und vereinigt sich mit Ali Saib bei Spuz. Er verliert dabei 6000 Todte, 9000 Verwundete, 7000 Gewehre, 6000 Pistolen, 6000 Patagans und Säbel, 1500 Pferde, 7 Fahnen, 1 Kanone und einen Theil des Gepäcks. Die Montenegriner, gewöhnlich 6700, bisweilen 9500, schließlich 10,000 Mann stark, verloren 551 Todte, 1236 Verwundete. Vom 17. bis 20. Juni Kampf um Ostrog, am 21. Suleimans vergeblicher Versuch, die Rückzugslinie wieder zu gewinnen; am 22. Kämpfe bis Zavajči, am 23. Schlacht zwischen Zavajči und Ninici, am 24. Juni Niederlage Suleimans bei Zdrebanič, am 25. Kämpfe bei Martinčić.

Am 20. Juni Schlacht bei Jagarac. Ali Saib erleidet seine größte Niederlage, verliert 1300 Todte, 2700 Verwundete. Die Montenegriner, welche 3 Kanonen, 5 Fahnen, 200 Pferde und 2000 Gewehre erbeuteten, nur 300 Mann.

Am 24. und 25. Juni wird auch Mehemed Ali an der Morača angegriffen, geschlagen und aus Montenegro hinausgeworfen. Er verliert 400 Mann, die Montenegriner deren 60.

Somit belauschen sich die bisherigen Verluste der Montenegriner auf 991 Todte, 2175 Verwundete, also zusammen 3166 Mann, während der viermonatliche Feldzug vom vorigen Jahre den Montenegrinern nur 3602 Mann, 1278 Todte, 2324 Verwundete, kostete. Wie wird das Land so große Verluste verschmerzen! Ein schwacher Trost sind die Trophäen: 21 Fahnen, 4 Kanonen, 13,720 Gewehre, 1000 Pferde etc. Freilich ist der türkische Verlust beträchtlich größer. Er beträgt 10,700 (?) Todte, 17,500 (?) Verwundete, also zusammen 28,200 (?) Mann. Im letzten Feldzuge 35,937 Mann, nämlich 16,782 Todte, 18,000 Verwundete, 1155 Gefangene. In nur drei Wochen wurden also außer den neuntägigen Kämpfen, vier andere Gefechte, drei Treffen, fünf Gefechte und sieben Schermücheln geliefert."

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Juli.

Das österreichische Herrenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung mehrere Gesetzvorlagen an und schritt sodann zu den Delegationswahlen, worauf der Ministerpräsident im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers beide Häuser des Reichsrates bis zum 3. September für vertagt erklärte.

Der galizische Landtag, welcher von der diesjährigen Frühlingsession der Landtage ausgenommen war, ist nunmehr auf den 8. August d. J. einberufen worden. Unter einem ist auch die lange in Schwebe gewesene Frage des galizischen Landmarschallpostens gelöst worden. Wie nämlich die "Wiener Zeitung" gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Einberufungspatentes meldet, wurde mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. der Landtagsabgeordnete Graf Ludwig Wodzicki zum Landmarschall im Königreiche Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau, und der griechisch-katholische Bischof von Przemysl, Johann Saturnin Ritter v. Stupnicki, zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages ernannt.

Die Abreise des Kaisers von Deutschland von der Insel Mainau nach Gastein über Lindau und München erfolgt am 16. Juli. Das Gefolge Sr. Majestät besteht aus 20 Herren, darunter Hofmarschall Graf Verponcher, die Flügeladjutanten Graf Lehndorf und von Lindequist, Leibarzt geh. Rath Dr. v. Lauer, Staatssekretär Kanski. Wie es heißt, dürfte sich auch Staatssekretär und Staatsminister von Bülow im Gefolge des Kaisers befinden. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Gastein erfolgt Dienstag, den 17. Juli, abends 6 Uhr. — Vorgestern ist in Deutschland das Pferde-Ausfuhrverbot ergangen. Dasselbe erstreckt sich auf alle Grenzen des Reiches, gestattet aber Ausnahmen, welche etwa das Kanzleramt zuzulassen für gut finden sollte.

Im englischen Unterhause antwortete der Finanzminister Northcote auf eine Anfrage Monks: die Nachricht, Lahard habe dem Sultan mitgetheilt, daß die britischen Interessen die Besetzung Konstantinopels und der Dardanellen erheischen dürfen, sei unwahr. — Hardy erwiederte über Befragen Andersons, daß die Truppenrevue in Windsor keinerlei Bedeutung habe und daß von der Absendung der Truppen in das Ausland keine Rede sei.

Die vorgestrige Sitzung der serbischen Skupština in Kragujevac ist sehr stürmisch verlaufen. Die Gegner der Regierung, aus den Conservativen und Mitgliedern der äußersten Linken bestehend, kündigten ihren Austritt aus der Skupština an und motivierten diesen Schritt mit der Haltung der Majorität. Letztere veranlaßte die Verlesung der Austrittserklärung durch den Präsidenten und nahm, entrüstet über deren Begründung und diese mit Verachtung zurückweisend, den Austritt der Opposition zur Kenntnis. Die fragliche Austritts-Motivierung enthält ehrerbürgerliche Beschuldigungen der Versammlung und der Minister. Die Regierung ordnete zugleich neue Wahlen für die vacant gewordenen Skupština-Sitze für den 12., 14. und 17. Juli an. Es haben im ganzen 31 Newahlen stattzufinden. Indem von den gesetzlichen 134 Skupština-Mitgliedern noch immer 108 ihr Mandat ausüben, so kann die Skupština, unbeirrt durch diesen Zwischenfall, ihre Thätigkeit rechtmäßig fortsetzen.

Fürst Karol von Rumänien hat infolge Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Hessen seine Abreise mit dem Generalstabe bis gestern verschoben, das fürstliche Hauptquartier wird sodann in das Dorf Pojana an der Donau bei Kalafat verlegt. Gegen den vom Fürsten beabsichtigten Donau-Uebergang mit der rumänischen Armee herrscht die größte Agitation im ganzen Lande. Man kann sagen, daß das ganze Land diese Offensive der rumänischen Armee offen perhorresciert.

Bon montenegrinischer Seite erhält die "Pol. Kor." die folgende telegrafische Meldung aus Cetinje, 10. Juli: "Die von türkischer Seite in Circulation gesetzte Version, daß die türkische Armee die Offensive gegen Montenegro infolge fremder diplomatischer Intervention aufgegeben habe, ist gänzlich grundlos. Da Montenegro niemals bei irgend welcher Macht eine solche Intervention angesucht, so ist kaum anzunehmen, daß eine europäische Großmacht, ohne ein dahin abzielendes Verlangen Montenegro's und ohne Wissen dieses letzteren, einen auf die Sästierung der türkischen Offensive abzielenden Schritt bei der Pforte gemacht habe. Der Rückzug Suleiman Paschas ist einzige und allein auf die ungeheueren Verluste seiner Armee und auf den russischen Donau-Uebergang zurückzuführen. Alle regulären türkischen Truppen in Bosnien und der Herzegowina, selbst die Garnisonen der Blockhäuser, sind nach Bulgarien beordert. In Albanien bleiben nur in Podgorica und Spuz türkische Garnisonen zurück. Das Hauptquartier des Fürsten Nikola bleibt bis Sonntag in Orjulaka."

Viele Mitglieder der türkischen Deputiertenkammer haben, da die parlamentarische Session geschlossen ist, Konstantinopel wieder verlassen und die Heimreise angetreten. Die nächste Session soll gleich nach dem Ende des Ramazan-Fastiens (anfangs Oktober) wieder eröffnet werden. — Der Scherif Hussein Pascha, Mitglied des Staatsrates, wurde zum Emir Melka's ernannt.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Tegetthoff-Monument.) Aus Pola, 7. Juli, wird der "R. st. Pr." geschrieben: Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers wird das von Sr. Majestät dem verstorbenen Vice-Admiral und Marin kommandanten Wilhelm von Tegetthof gewidmete Monument am 20. d. M., als dem Jahrestag der Schlacht bei Lissa, in feierlicher Weise enthüllt werden. Das diesbezügliche Programm ist bereits genehmigt und lautet folgendermaßen: Die gesammten in Pola befindlichen Marinetruppen sowie der Stab rücken am 20. d. M. vormittags in Parade aus und nehmen ihre Aufstellung am Monte Barb beim Monumente. Se. I. und f. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht, welcher der Heiter als Vertreter des Kaisers beiwohnen wird, erscheint um 11 Uhr und wird von der Marine militärisch empfangen. Sodann wird das Zeichen zum Fallen der Hülle gegeben, die Truppe präsentiert das Gewehr, die Musikkapelle intonierte die Volks hymne, das Hafenwacht Schiff "Bellona" und eines der Forts lösen eine Salve von je 19 Kanonenschüssen. Der Marinefarmer segnet das Monument und celebriert ein Gedem. Nach der kirchlichen Function folgt die Verlesung eines kaiserlichen Handbillets, womit der Kaiser das Monument der Obhut der Marine anvertraut; hierauf wird die Besichtigung des Monuments und schließlich die Defilierung der Truppen vor dem Erzherzog erfolgen.

— (Selbstmord eines Liebespaars.) Sonntag abends gegen 6 Uhr fuhr in Wien ein junges, anständig ausschendes Paar bei dem Hotel "Zum goldenen Kreuz" auf der Wieden vor und brachte ein Zimmer. Der junge Mann, ein Friseurgehilfe, Namens Svetozar Žitvankic, sprach mit dem ihn begleitenden Mädchen, der einundzwanzigjährigen Barbara Dolinay bald ungarisch, bald serbisch, und die beiden ließen durch ihre Benehmen keineswegs ahnen, welches Vorhaben sie im Sinne führten. Sie bestellten kurz nach der Ankunft das Souper, welches ihnen in ihr Zimmer hinaufgebracht wurde, und des Morgens nahmen sie in der heitersten Laune das Frühstück zu sich. Den ganzen Vormittag über brachten die beiden im Hotel zu. Gegen halb 1 Uhr mittags vernahm das Stubenmädchen plötzlich einige rasch aufeinanderfolgende Schlässe. Ein Unglück ahnend, begab sich der Wirt sofort zu dem Zimmer, während unverzüglich ein Arzt herbeigeholt und die Polizei verständigt wurde. Die Thür des Zimmers, in welchem sich das Paar befand, war von innen abgesperrt, und kaum hatte man, da auf mehrfaches Klopfen keine Antwort erfolgt war, die Thür gesprengt, so erschien die

polizeiliche Kommission sowie der herbeigerushene Arzt Dr. König auf dem Thatorte. Man fand das Mädchen Barbara Dolinay auf dem Sofa in einer Blutschale sitzend bereits leblos, aus der Brust blutend. Alle angestrebten Rettungsversuche blieben erfolglos. Žitvankic saß in der Fensterecke anfänglich regungslos. Er blutete aus vier Wunden; er hatte aber nur drei Schläge gegen sich abgefeuert. Bei ihm erwies sich die ärztliche Hilfe nicht vergeblich, obwohl auch er schwer verletzt ist. Die Ärzte hoffen ihn jedoch am Leben zu erhalten. Er wurde ins Wiedener Krankenhaus transportiert. Aus den Berichten, welche Žitvankic auf dem Tische zurückgelassen, und welche an seine Eltern und seine Freunde gerichtet sind, scheint hervorzugehen, daß er seine Geliebte ihren Eltern entführt hatte. Dieselbe ist bereits seit Freitag vom Hause fort und ihr Vater, der Kellermeister eines Prater-Etablissements in Wien, hatte während dieser Zeit keine Kenntnis von ihrem Aufenthaltsort. Auch geht aus den Thatumständen hervor, daß der Selbstmord einverständlich unternommen wurde.

— (Die benachte Gelegenheit.) Vor einigen Tagen fand in der B.-Hunyader Staatsschule die Prüfung und am Abend desselben Tages ein Tanzkranz statt. Der dortige Gutsbesitzer Dom Barcsay verpflichtete sich, um diesen Tag ganz besonders zu feiern, einem Paare, das sich vor ihm vorlobt, die Hochzeitssachen zu bezahlen. Und nach einigen Minuten trat ein junger Lehrer, eine Lehrerin der Anstalt am Arme führend, here vor und erklärte seine Heirathabsichten. Es wurden allzgleich die Ringe gewechselt und aus dem Schulseife war ein Verlobungsfest geworden.

— (Ein Handwerk mit goldenem Boden.) Der Altmaster der Pariser Taschenspieler, Adrien Delille, der Erfinder zahlloser, seitdem Gemeingut gewordener Kunststücke, ist im Alter von 78 Jahren als Millionär gestorben. Er hatte seine Laufbahn, die ihn, wie Napoleon, durch ganz Europa führte, schon als siebenjähriger Knabe begonnen und war seiner Kunst bis an sein Ende treu geblieben; noch vor wenigen Tagen konnte man ihn auf dem großen Jahrmarkt an der Place du Trocadero bewundern, wo er manchen Tag Einnahmen von 4000 Francs erzielte. Adrien Delille hinterläßt mehrere Kinder, die zwar reichlich von ihren Renten leben könnten, aber sämmtlich der Kunst ihres Vaters ergeben sind und als „physiciens“ sein Geschäft fortführen. Delille soll der erste gewesen sein, welcher der Taschenspielerei einen wissenschaftlichen Anstrich gab, vor dem Publikum nicht in der phantastischen Tracht eines Magiers, sondern in schwarzem Frack und weißer Kravatte erschien und wenigstens einige seiner Touren selbst an der Hand der Physik erklärte.

— (Die Dehnbarkeit des Goldes.) Die unglaublich gehende Dehnbarkeit des Goldes ist durch ein Experiment vor dem Franklin-Institute in Philadelphia ausgiebig in erstaunlicher Weise illustriert worden. Herr Outerbridge, ein Angestellter der dortigen Münze, stellte auf elektrischem Wege durch einen anfänglich seinen Niederschlag von Gold und Kupfer, welcher sich loslösen ließ, ein Goldblatt her, das 10,000 mal dünner ist als Schreibpapier und von welchem man 2.798.000 Stück auf einander legen müßte, um die Höhe eines Zolles zu erreichen. Die Lichtstrahlen, welche durch dies unendlich dünne Goldblatt fallen, erscheinen grün gefärbt.

Lokales.

— (Staatsstipendium.) Das l. l. Ackerbauministerium hat für die landwirtschaftliche Lehranstalt "Francisco Josephinum" in Mödling ein Stipendium von 250 fl. für das Schuljahr 1877/78 bewilligt, welches in erster Linie für einen würdigen und düttrigen, im Herbst 1877 in den dritten Jahrgang eintretenden Schüler dieser Lehranstalt bestimmt ist. — Erst in zweiter Linie würde dieses Stipendium an einen in den ersten Jahrgang eintretenden Schüler, jedoch nur für die Dauer eines Jahres verliehen werden. Zur Aufnahme in diese Fachschule wird erforderlich: 1.) die Zustimmung der Eltern oder Vormünder; 2.) ein Lebensalter von mindestens 16 Jahren; 3.) der Nachweis einer Schulbildung, welcher mindestens durch die zurücksgelegte untere Hälfte von Gymnasien, Realschulen oder Realgymnasien erworben wird; 4.) der Nachweis einer, durch längere Zeit genossenen Praxis auf einem höheren Gut. Stipendisten sind von der Entrichtung des Lehraurors nicht freit. Die mit obigen Nachweisen versehenen, an das l. l. Ackerbauministerium zu richtenden Gesuche sind bis längstens 31. August 1877 an die Instituts-Direction, bei welcher Programme dieser Fachschule zu beobachten sind, zu überreichen.

— (Bezirksschulkonferenz für die Stadt Laibach.) Die vorgeschriebene diesjährige Lehrerkonferenz des Schulbezirkes Stadt Laibach fand am 5. d. M. von 8 bis 12 Uhr vormittags unter dem Vorsteher des Bezirksschulinspektors Ritter v. Gariboldi statt. Zu derselben hatten sich 37 Lehrpersonen (30 Lehrer und 7 Lehrerinnen) eingefunden, von denen 17 den l. l. Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen, 19 den öffentlichen Volksschulen, 1 einer Privatschule angehörten. In die Bibliothekskommission, welche eine neue Katalogisierung der Werke vornehmen soll, wurden die Herren F. Ratzel, F. Kolait und A. Humer und in den ständigen Ausschuß für das Schuljahr 1877/78 die Herren Oberlehrer A. Praprotnik, Lehrer F. Ratzel, Übungslärer J. Tomšič und Professor W. Linhart gewählt. — Wie die "Laib. Schätzg." mittheilt, brachte der Oberlehrer Herr Belar den in längster Rede motivierten selbständigen Antrag ein, die Konferenz wolle sich unbedingt gegen die Aufnahme von nicht in Laibach wohnenden Schülern aus den benachbarten Landgemeinden Unter- und Oberschlesia, Waitsch, Moste, Dobruinec usw. aussprechen, da diese Schüler ein dem Unterricht sehr abträgliches Gedränge in den städtischen Schulen erzeugen, zu den Kosten des Unterrichtes nichts beitragen, in ihrem Besuch, zu welchem sie nicht verholten werden können, sehr unordentlich, übrigens auch zu einem großen Theil angesetzte Kinder sind, die man nicht überwachen können, und weil die Zulassung des Besuches der

hädtischen Schulen durch diese Kinder jenen Gemeinden einen Vorwand gibt, die Errichtung der so nötigen eigenen Schulen hinauszuschieben. Dagegen brachte der Käthe der Ursulinenchule, Herr Kerzic, den vom Herrn Modnik unterstützten Antrag ein, die obengenannten Kinder seien unter der bisher festgehaltenen Bindung, nämlich nach Maßgabe des vorhandenen Raumes, zum Besuch der städtischen Schulen zuzulassen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Votars angenommen.

— (Eusem ble-Gasspiel.) Uebermorgen den 14. d. M. beginnen die Mitglieder des Wiener Stadttheaters ihr auf drei Vorstellungen berechnetes Gasspiel am hiesigen Theater und bringen bei dieser Gelegenheit drei Novitäten: Das Pariser Sensationsstück „Dora,” das ländliche Sittengemälde „Freund Frey“ und das französische Lustspiel „Rosa Dominos“ zur Aufführung. Der Sekretär der Gesellschaft ist bereits gestern hier eingetroffen, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Von hier begibt sich die Gesellschaft sodann auf zwei Abende nach Marburg und trifft am 20. in Graz ein.

— (Geburtschiffliche Lehranstalt.) In dem am 1. Oktober d. J. an der k. k. geburtschifflichen Lehranstalt in Laibach beginnenden Wintersemester für Gebanmen mit slowenischer Unterrichtssprache kommen zehn sistemisierte Studienfonds-Stipendien im Betrage von je 52 fl. 50 kr. nebst der normalmäßigen Vergütung der Zu- und Abreisekosten zur Verleihung. Bewerbungsgeschehe um dieselben sind bis längstens 10. August bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft zu überreichen. Die Kandidatinnen müssen nebst dem Nachweise der nötigen intellektuellen und physischen Eignung des Lesens fundig sein und dürfen das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

— (Krainburg.) Der bisher bestandene Finanzwach-Kontrollbezirk Krainburg wurde zufolge Erlasses des Finanzministeriums vom 25. v. M. mit 1. Juli d. J. aufgelassen. Die Agenden desselben wurden dem Finanzwach-Kontrollbezirk in Laibach zugewiesen.

— (Beamtenverein.) Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie veröffentlicht für den Monat Juni d. J. folgenden Geschäftsausweis: Die Lebensversicherungs-Abteilung nahm im Monate Juni 418 neue Anträge über 432,857 fl. Kapital und 1911 fl. Rente entgegen und fertigte 271 Polizzen über ein Gesamtkapital von 245,511 fl. und den Rentenbetrag von 900 fl. aus. Durch Todesfälle im Laufe dieses Jahres sind 191 Versicherungsverträge erloschen und damit 165,500 fl. Kapital fällig geworden. Die seit dem Bestehen des Vereines ausgezahlten Versicherungs-Kapitalien betragen 1.530,000 fl. An Prämien war für den versloffenen Monat der Betrag von 56,200 fl. einzulässtieren.

— (Ein Kind als Brandleger.) Das zur Filialkirche von Kleinpeye, im Sittlicher Bezirk, gehörige Wohnhaus des Meisters Johann Moistar in Kleinpeye, samt der anstoßenden Stallung, dem Dreschboden, den Getreidevorräthen und Hausrätschaften wurde am 29. v. M. ein Raub der Flammen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich über 500 fl. und war nicht versichert. Wie erhoben wurde, hat der eigene sechsjährige Sohn des Beschädigten durch unvorsichtiges Spielen mit Zündhölzchen in der Strenhütte die Entstehung des Brandes verursacht.

— (Vom Eisenmarkt.) „Die demnächst stattfindenden Generalversammlungen werden den Beweis erbringen, ob unsere Ansichten über die trostlose Lage der Eisenindustrie die richtigen waren, oder die jener Schönfürher, welche, wie das Mädchen aus der Fremde, in jedem Jahre wiederkehren, um aus Frühjahrs-hoffnungen und Herbstwartungen eine Besserung nicht nur zu konstruieren, sondern zu constatieren.“ Mit diesen Worten schreibt die „Aeg. Ztg.“ vom 9. d. M. — schlossen wir unser letzten Eisenbericht, und die Rechenschaftsberichte der größten Montan-Gesellschaften constatieren nicht nur, daß das abgelaufene Jahr ein schlechtes war, sondern daß auch im Jahre 1877 das Eisengeschäft sich keiner Besserung zu erfreuen hat. Seit ganz kurzer Zeit, man kann sagen, seit einigen Tagen, fangen die Erzenger einzelner Artikel, wie die Achsenfabrikanten und auch die Produzenten von Schwarzblech an, ihre jetzigen minimaen Preise um 1 fl. per 100 Kilo zu erhöhen. Angeichts dieser vereinzelten und auf das Gesamtgebiet der Eisenindustrie ohne merlichen Einfluss bleibenden Anzeichen von Besserung möchte man gerne weiter bauen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wollen auch die Consumenten von Stab- und Kommerzeisen daran gehen, zu den jetzt so billigen Preisen für die Herbstmonate Abschlüsse zu machen.

Börsenbericht. Wien, 10. Juli. (1 Uhr.) Die Börse verharrete lange Zeit hindurch in völliger Unthätigkeit. Erst sehr spät entwickelte sich das Geschäft, welches zu nicht eben bedeutenden Rüttgängen der Speculationswerte führte.

	Geld	Ware
Papierrente	60.90	61.—
Silberrente	66.60	66.70
Goldrente	72.60	72.70
Kose, 1889	315.—	317.—
" 1854	109.—	109.50
" 1860	112.25	112.50
" 1860 (Künste)	122.—	122.50
" 1864	131.25	131.50
Ung. Prämien-Aul.	73.—	73.50
Kredit-L.	160.50	160.80
Audolfs-L.	13.25	13.50
Prämienanlehen der Stadt Wien	92.25	92.75
Donau-Regulierungs-Kose	104.50	105.—
Domänen-Pfaabbriefe	142.—	142.50
Österreichische Schatzscheine	99.90	100.10
Ung. Eisenbahn-Aul.	98.50	99.—
Ung. Schatzbonds vom 3. 1874 100.—	100.50	
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	97.—	97.50

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	102.25	103.50
Niederösterreich	103.—	—
Galizien	84.80	85.10

Rückzug: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 60.95 bis 61.10. Silberrente 66.65 bis 66.85. Goldrente 72.60 bis 72.70. Silber 109.25 bis 109.35.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 60.95 bis 61.10. Silberrente 66.65 bis 66.85. Goldrente 72.60 bis 72.70. Silber 109.25 bis 109.35.

Wir verkennt keinenwegs, daß diese seit Jahren von den Consumenten unterlassene Maßregel von Eisenabschlüssen, welche vollständig in dem Umstande begründet war, daß die stets weichenden Preise einem jeden Kause auf Lieferung das Stigma des Verlustes anstreiken mußten, in der heutigen Situation vollständig begründet ist. Die Preise haben eine Grenze erreicht, die absolut nicht mehr tiefer gehen kann, es sind eben die Gestaltungspreise die Verkaufspreise, und es ist daher begreiflich, daß die geringste Veranlassung wol eine Besserung, aber keine Verschlimmerung bringen kann, der Kaufmann will also wieder spekulieren. Ob dieser Wechsel in der Situation den Producenten endlich seiner Aufgabe gewachsen finden wird, wollen wir hoffen, haben aber allen Grund, es zu bezweifeln. Ob der Producent endlich begreifen wird, daß die Preisshlenderei nur dazu angeht ist, dem Consumenten die Kauflust zu verderben, davon hängt die Zukunft des Eisengeschäfts ab. Der Producent muß angesichts der sich regenden Kauflust auch die Preise des Eisens zu fixieren trachten, dann kann sich wieder ein reelles und lebhafte Geschäft entwickeln. Auf dem Roheisenmarkt wie in den Bedarfssorten für Eisenbahnen herrscht vollkommene Regungslosigkeit. Die Preise notieren für Bordernberger weißes Roheisen 45 bis 48 fl., Kärntner graues 52 bis 54 fl., Bessemer Roheisen 57 fl. Die Grundpreise für steirisches Stabeisen sind per Tonne 118 bis 120 fl., für Blech 140 bis 160 fl.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

London, 11. Juli. Reuters Bureau meldet aus Erzerum: Ismail Pascha besetzte mit einer Abtheilung des rechten türkischen Flügels die Bajazid beherrschenden Höhen.

Petersburg, 11. Juli. Offiziell aus Alexandropol vom 9. Juli: Nachdem Loris-Melikoff Nachricht erhielt, daß fast die gesammten Kräfte Mulhtar Paschas gegen Kars marschierten, stellte er vorläufig das Bombardement von Kars ein und schickte die Geschütze nach Kurukdara und Alexandropol, concentrierte die Kavallerie bei Chaeivali und die Infanterie bei Zaim. Die Colonne Tergulassoff, aus Dajar nach Surp-Dhanes marschierend, übernahm die Beschützung von 3000 Christenfamilien, welche vor den Greuelthaten der Baschi-Bozuks und der Kurden aus dem Alaschkerthale flohen. Die dadurch verzögerte Bewegung der Colonne ermöglichte es türkischer Infanterie, die Artillerie der Russen anzugreifen. Terkulassoff beschloß daher, vorerst die Kranken, Verwundeten und Emigranten in Igdır in Sicherheit zu bringen. Terkulassoff beschloß daher, vorerst die Kranken, Verwundeten und Emigranten in Igdır in Sicherheit zu bringen. Terkulassoff beschloß daher, vorerst die Kranken, Verwundeten und Emigranten in Igdır in Sicherheit zu bringen.

Krakau, 10. Juli. (R. Wr. Tgl.) Die in den Proviantmagazinen in Rasdjelnaja und bei Tiraspol entdeckten Defraudationen betragen 1½ Mill. Rubel. Zwei Lieferanten und sechs höhere Intendantenbeamte sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

London, 10. Juli. Der englische Gesandte in Teheran, Tailor-Tompson, arbeitet dahin, daß der Schah eine Allianz mit dem Sultan abschließen solle. England stellte für den Fall, als der Schah ein Armeecorps dem Sultan zuhilfe schicken würde, Subsidien Geld in Aussicht. Es wird aber angenommen, daß alle Bemühungen der großbritannischen Diplomatie zu keinem Resultate führen werden, da man Grund hat, zu glauben, daß zwischen Persien und Rußland für gewisse Eventualitäten feste Verabredungen bestehen.

Konstantinopel, 10. Juli. (R. Wr. Tgl.) Fast täglich werden hierher aus England, Frankreich und Belgien große Quantitäten Waffen und Munition gebracht. Die Pforte hat die Aushebung einer neuen Armee in der Stärke von 140,000 Mann angeordnet. Man hofft, diese Macht werde innerhalb zweier Monate an den oberen und mittleren Balkanpassen konzentriert sein können. Der Sultan und seine Brüder haben 25 Mill. Francs auf ihre Privatschäke in London erhalten, welche Summe sie dem Kriegsministerium zur Verfügung stellen.

Hauptquartier Krakunar, 6. Juli. (Neue freie Presse.) Das Corps des Generals Loris-Melikoff

ist im vollen Rückzuge nach der russischen Grenze begriffen. Ein Theil seiner Armee hat längs des linken Ufers des Kars-Tschai den Weg nach Zaim genommen, wo sich über den genannten Fluß eine Brücke befindet. Der andere Theil der Armee zog sich direkt über Kurukdara gegen Alexandropol zurück. Während noch General Melikoff der Armee Mulhtar Paschas auf den östlichen Abhängen des Soghanlu-Dagh gegenüberstand, hatte Großfürst Michael bereits die Vorbereitungen zum Rückzuge getroffen und das Belagerungs-Material über Kurukdara zurückgeschickt. Der Großfürst selbst hat sich nach Derelis begeben. Das Hauptquartier Mulatars steht nur noch fünf Stunden von Kars entfernt, und verkehren unsere Ordonnaen bereits ganz ungehindert mit dem Festungskommando.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 11. Juli.

Papier-Rente 60.80. — Silber-Rente 66.55. — Gold-Rente 72.50. — 1860er Staats-Anlehen 113.—. — Bank-Aktionen 803.—. — Kredit-Aktionen 145.50. — London 125.80. — Silber 109.20. — R. t. Minz-Dukaten 6.00. — Napoleon's D'or 1.04. — 100 Reichsmark 61.85.

Wien, 11. Juli. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktionen 145.40, 1860er Lose 113.25, 1864er Lose 131.—, österreichische Rente in Papier 60.80, Staatsbahn 236.50, Nordbahn 183.75, 20.-Frankenstein 10.40, ungarische Kreditaktionen 136.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 67.25, Lombarden 71.50, Unionbank 47.50, austro-orientalische Bank —, Goldactien 336.—, austro-ottomanische Bank —, österreichische Lose 13.25, Kommunal-Anlehen 92.—, Egyptische —, Goldrente 72.50.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 13 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen und 6 Schiffe mit Holz (70 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Witt.-	Mitt.-	Witt.-	Witt.-	Witt.-	Witt.-				
	K. fr.	K. fr.	K. fr.	K. fr.	K. fr.		K. fr.	K. fr.	K. fr.
Weizen pr. Hektolit.	9.26	12.77	Butter pr. Kilo .			85			
Korn	5.85	7.23	Eier pr. Stück			13			
Gerste	4.71	5.47	Milch pr. Liter			7			
Hafer	3.90	4.10	Rindfleisch pr. Kilo			52			
Obstfrucht			Kalbfleisch			46			
Heiden	8.—	7.21	Schweinefleisch "			60			
Hirse	5.20	5.73	Schöpfenfleisch "			30			
Kuhfleisch	6.20	6.40	Hähnchen pr. Stück			35			
Erdäpfel 100 Kilo			Landbeeren			16			
Linsen Hektoliter	11.50		Heu 100 Kilo (nen)			178			
Erbse	10.—		Stroh " (alt)			215			
Frisolein	7.—		Holz, hart, pr. vier						
Rindfleisch Kilo	90		Ö-Meter			6.50			
Schweinefleisch Kilo	85		weiches,			4.50			
Speck, frisch geräuchert "	74		Wein, rot., 100 Lit.			94			
	78		weißer, "			20			

Angelokommene Fremde.

Am 11. Juli.

Hotel Stadt Wien. Hostig, Dresnig, Puttna, Kaufleute; Felsenhauer, Neis; Schneider, Sekretär, und Schwarz, Wien. — Seemann, Gottschee. — Popp, I. I. Ober, Agram. — Baron v. Conrad, Ebbsfeld. — Dorothea, Neumarkt.

Hotel Elefant. Rosenberg, Neis, Graz. — Edler von Rosetti, Hauptmann, und Edler von Etzwehr, Wien. — Gautier, Triest. — Budich, Käffler, Bordenberg.

Hotel Europa. Saar, Kfm., Unzmarkt. — Gamsmitb., Postofficial, Graz. — Albach, Hauptm., Wien. — Giurco, Gematin, Vinz. — Frey sammt

Mohren. Halla, Stein. — Dereani, Wien.

Kaiser von Österreich. Glaser, Böhmen.